

13/58

13/73-74

villers durch den Marschall von Frankreich [Gaspard de Coligny III. duc] de Châtillon zugegangen.

1) Bezeichnet sich in diesem Schreiben als Jean Balthasar Blanc

Original in franz. Sprache mit Siegel
AH 13, 158

74

1638 Februar 6., Paris

A

BRIEF VON BEAT JAKOB KNOPFLI AN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Anlässlich ihres Zusammentreffens bei Hauptmann [Ital] Reding habe er ihm nur kurz berichten wollen, dass sein Sohn [Heinrich II. Zurlauben] wohlauf sei und tüchtig studiere; nicht weniger gut ergehe es Hauptmann [Johann] Speck, welche beide ihn - gleich seinem Sohne [N. Knopfli] - freundlich grüssen liessen.

Seit 4 Monaten befänden sich ihr Oberst [Jacques de Stavay Molondin] und fast alle Hauptleute hier in Paris. Ihr Vorhaben, die Trésorerie zur Entrichtung der ausstehenden Zahlungen zu bewegen, sei noch nicht weit gediehen. Im Gegenteil, "man zücht uns mit verlognen Worten täglich uff, vertröst uns und halt nüdt...". Glaube man etwas erreicht zu haben, so sei [Claude] Bullion krank und könne nicht unterschreiben. Der Ambassador [Blaise Méliand] setze sich zwar energisch für sie ein, doch wenn sie bei den heimatlichen Obrigkeiten nicht mehr Rückhalt fänden, bestehe Gefahr, dass man sie alle "Consumieren" und nie eine Zahlung erfolgen werde.

Allmählich gelange man nämlich zur Ansicht, dass wenn nicht alles Volk heimgemahnt werde, Frankreich niemals einlenke.

Sobald man im Besitze des Geldes sei, wolle der Oberst zusammen mit einigen Hauptleuten die Heimat bereisen und dabei auch ihn, Zurlauben, aufsuchen.

Die Hauptleute Utiger und Blattmann würden sich seinen Wünschen anschliessen.

Der Brief sei am 4. März 1638 eingetroffen.

Original mit Siegel. Die Glosse stammt von Beat II. Zurlauben.
AH 13, 159-160 - Blatt 159^V und 160^R leer

75

1641 April 30., Luzern

A

BRIEF VON LORENZ MEYER AN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Meyer erklärt, er habe Zurlauben auf sein freundliches Schreiben sogleich antworten wollen, doch hätten ihn der Markttag und allerlei Geschäfte daran gehindert. So sei [Michel] Baron hier gewesen und habe in der Frage des von Frankreich begehrten Aufbruches auf baldigen günstigen Bescheid gedrängt. Doch habe man diesem bedeutet, sich zuvor um Beglaubigungsschreiben zu bemühen; auch wolle Luzern erst nach Erhalt einiger Gratifikationen in Unterhandlungen treten. Bei dieser ganzen Angelegenheit sei einmal mehr festzustellen, wie geringschätzig sie von Frankreich als "petits cantons" behandelt würden. Man staune, wie leicht Freiburg, das auf der Tagsatzung in Baden doch so heftig opponiert und die Einigkeit der kath. Orte beschworen habe, diesen seinen Standpunkt verlassen und auf die Linie Frankreichs eingeschwenkt sei. Baron habe durchblicken lassen, der Ambassador [Jacques le Fèvre de Caumartin] beabsichtige, die kath. Orte persönlich aufzusuchen und ihnen seine Wünsche zu unterbreiten. Doch möchte er, Meyer, bezweifeln, dass man diesem Projekt überall mit gleichem Wohlwollen begegnen werde. Immerhin sei dem Ambassadors bedeutet worden, ein Stimmungsumschwung könnte ev. dann eintreten, wenn das von der Luzerner Konferenz¹ an ihn wegen der Neutralität der Freigrafschaft Burgund und der Wiedereinsetzung des Bischofs von Basel [Johann Heinrich von Ostein]